



Mehr Akzeptanz und Sympathie

Deutschland und die Deutschen in den Augen der Polen 1999 - 2005

Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage

von

Stephan Raabe

Konrad-Adenauer-Stiftung Warschau, Juni 2006

Die Meinungsumfrage wurde im Auftrag des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (ISP) mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen (KAS) vom 25. bis 28. November 2005 vom Zentrum für die Erforschung gesellschaftlicher Meinungen (CBOS) im repräsentativen Querschnitt von 1005 Personen über 18 Jahren durchgeführt. Bei den Befragten überwogen etwas die Wähler von Recht und Gerechtigkeit (38,9% gegenüber 27% bei den Parlamentswahlen im September 2005). Die Umfrage wurde am 4. April in Warschau vorgestellt und fand eine rege Beachtung in den polnischen Medien. Eine ausführliche Analyse der Ergebnisse und eine vergleichende Umfrage zum Polenbild der Deutschen sind in Vorbereitung. Als Vergleich dient eine ähnliche Umfrage des ISP von Ende 1999.

Leitsätze

- Die Konflikte der letzten Jahre zwischen Polen und Deutschland haben das Bild Deutschlands in Polen nicht verschlechtert. 78% bewerten die Beziehungen positiv; nur 14% stellen ein schlechtes Urteil aus.
- Der Beitritt Polens zur EU hat nicht zu einem Anstieg der direkten Kontakte geführt.
- Die hergebrachten Vorstellungen über Deutschland gelten weiter; die Geschichte bleibt wirkmächtig.
- Wohlstand und gute Organisation sind nach wie vor Markenzeichen Deutschlands in Polen; negativ wird eine Fremdenfeindlichkeit wahrgenommen.
- Versöhnte Verschiedenheit: Trotz des Gefühls der Verschiedenheit wächst die Akzeptanz und Sympathie für die Deutschen; allerdings bleibt auch das zwiespältige bis negative Potential erheblich.
- Partnerschaft ohne emotionale Resonanz: 43% in Polen sind der Ansicht, dass die Deutschen den Polen wenig Sympathie entgegenbringen.
- 72% sind in Polen der Meinung, dass gegenüber Deutschland Zusammenarbeit und Kompromiss im Vordergrund stehen sollten. Nur jeder Fünfte meint, dass Polen entschieden seine Interessen verteidigen sollte.
- Ein Drittel erwartet eine Verbesserung der Beziehungen durch die neuen Regierungen in Polen und Deutschland; die Mehrheit setzt auf verstärkten politischen Dialog.
- Deutschland wird nach den USA als wichtigster Partner angesehen.
- Dennoch ist die Vertrauensbasis fragil und bleiben Ängste bestehen. Die größten Befürchtungen richten sich in Polen gegen Russland und die deutsch-russische Annäherung, die von 61% als Bedrohung empfunden wird.

1. Kontakte zu Deutschland und seinen Bürgern

Der Beitritt Polens in die EU hat nicht – wie man meinen könnte - zu einem Anstieg der direkten Kontakte zu Deutschen geführt. 43% der Befragten Polen (1999: 47%) geben an, zumindest einmal in Deutschland gewesen zu sein; 30% waren seit der Wende von 1989 in Deutschland. Zwar haben fast 43% Verwandte oder Bekannte in Deutschland, aber nur knapp 19% zählen Deutsche im Nachbarland zu ihren guten Bekannten oder Freunden, 14% haben deutsche Bekannte in Polen. Das heißt, enge Kontakte und direkte Erfahrungen mit den deutschen Nachbarn besitzt nur ein Fünftel bis ein Drittel der Polen. Allerdings scheinen sich relativ viele Polen durch verschiedene Medien (Presse, Fernsehen, Bücher) über ihr Nachbarland zu informieren.

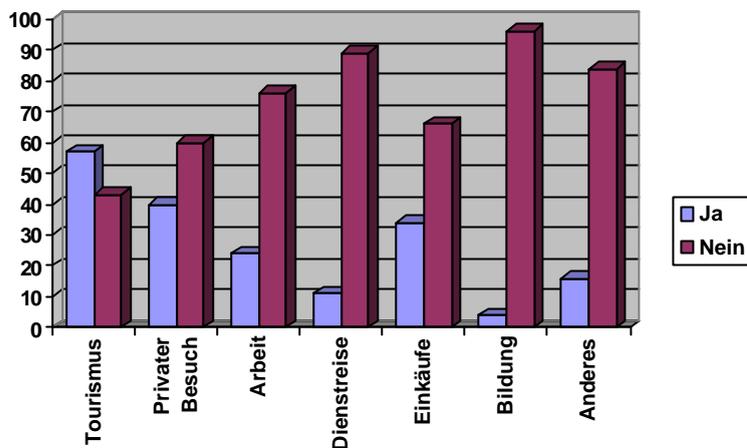
Kontakte von Polen mit Deutschen (Prozentangaben, Vergleichszahlen 1999/2005)

Frage	Ja 1999 / 2005	Nein 1999 / 2005	Schwer zu sagen 1999 / 2005
Waren Sie schon mal in Deutschland?	47 / 43,3	52 / 56,6	1 / 0,1
Waren Sie nach 1989 in Deutschland?	--- / 30,3	--- / 69,7	-----
Haben Sie Verwandte/Bekannte in Deutschland?	42 / 42,7	57 / 57,0	1 / 0,3
Haben Sie in Polen lebende deutsche Bekannte?	13 / 14,2	85 / 85,8	2 / 0,0
Hatten Sie vereinzelt Kontakt mit Deutschen, die in Deutschland leben?	45 / 45,3	53 / 54,2	2 / 0,5
Haben Sie gute deutsche Bekannte/Freunde, die in Deutschland leben?	--- / 18,8	--- / 80,1	- / 1,2
Haben Sie im Fernsehen Programme über Deutschland gesehen?	65 / 74,5	30 / 24,1	5 / 1,4
Haben Sie in der Presse Artikel über Deutschland gelesen?	--- / 58,4	--- / 40,3	- / 1,3
Haben Sie Bücher deutscher Autoren gelesen oder deutsche Filme gesehen?	65 / 62,2	30 / 36,2	5 / 1,6

Mit dem Bildungsgrad steigt die Zahl der Kontakte mit dem Nachbarland. Unter den Befragten mit höherer Bildung haben doppelt so viele das wiedervereinigte Deutschland besucht (60%). Daneben spielt die Herkunftsregion eine größere Rolle: Die Bewohner der grenznahen westlichen Wojewodschaften bis nach Oberschlesien hin, wo die deutsche Minderheit ihren Schwerpunkt hat, besuchen doppelt so oft Deutschland wie die Polen aus den östlichen Wojewodschaften (Nieder- und Oberschlesien 41%; Westpolen 44%).

Als Grund ihres Besuches in Deutschland geben 57% Tourismus, 40% Besuche bei Familie oder Bekannten, 34% Einkäufe, knapp 24% einen Arbeitsaufenthalt, 11% Dienstreisen und kaum 4% einen Bildungsaufenthalt an.

Was war der Grund, das Ziel Ihres Besuches in Deutschland?



2. Das Bild der Polen von Deutschland und den Deutschen

Die Assoziationen der Polen zu Deutschland scheinen im polnischen Kollektivbewusstsein tief verankert zu sein. Sie stehen in unverkennbarer Kontinuität zu den Meinungsumfragen des Jahres 1999. Dabei lassen sich drei Grundtypen unterscheiden:

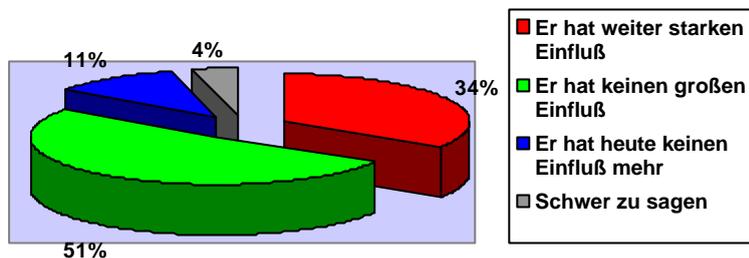
- 1) Assoziationen zur **Geschichte**, wobei vor allem der 2. Weltkrieg (Besatzungszeit, Unterdrückung, Konzentrationslager) im Vordergrund steht (36%);
- 2) Vorstellungen über die **Bewohner** Deutschlands, die vor allem mit Attributen wie Fleiß, Organisationsstärke, Disziplin, Ordnungsliebe zusammenhängen (32%);
- 3) Assoziationen zu Deutschland als **Wohlstandsland** mit Reichtum, materiellen Überfluss, hoher Qualität der Waren und Dienstleistungen (23%).

2.1 Zur Rolle der Geschichte in den polnisch – deutschen Beziehungen

Die Geschichte bleibt also weiter wirkmächtig in Bezug auf das Deutschlandbild der Polen. Dabei spielt das Bildungsniveau eine Rolle: Je niedriger der Bildungsstand der Befragten desto eher werden die Deutschen mit dem 2. Weltkrieg in Verbindung gebracht. Im Gegensatz zu 1999 fällt aber auf, dass heute auch bei den Befragten mit höherer Bildung wieder öfter Assoziationen zum diesem Thema genannt werden. Dies mag mit der lebhaften Debatte über den Umgang mit Geschichte (Neubewertung der Geschichte, Zentrum gegen Vertreibungen) in den letzten Jahren zusammenhängen. Das geplante Zentrum gegen Vertreibungen wird von gut der Hälfte der Polen abgelehnt (siehe dazu die genauen Zahlen unten unter Punkt sechs).

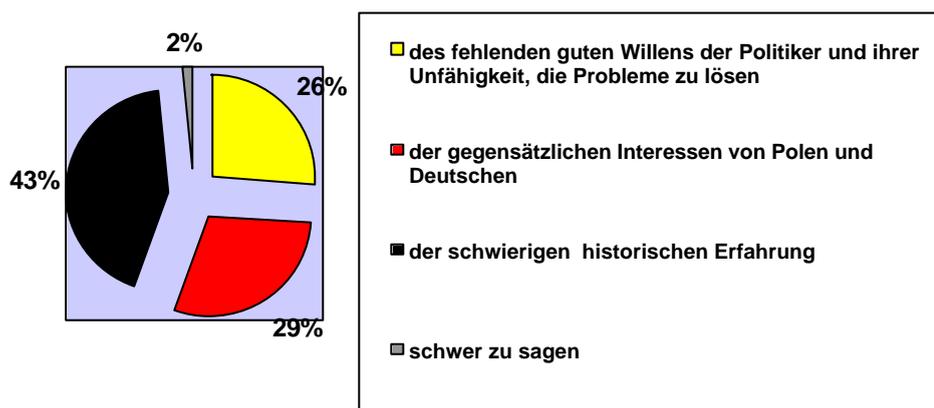
Immerhin ein Drittel (33,6%) der Befragten geht davon aus, dass der 2. Weltkrieg weiter einen starken Einfluss auf die aktuellen Beziehungen zwischen Polen und Deutschen ausübt, nur 10,9% glauben, er habe heute keinen Einfluss mehr, während 50,9% ihm keine große Bedeutung mehr in den bilateralen Beziehungen beimessen.

Hat der 2. Weltkrieg weiter Einfluss auf die polnisch – deutschen Beziehungen?



Allerdings führen 43% derjenigen, die die Beziehungen beider Länder als schlecht bewerten (insgesamt tun das nur 14% der Befragten) dies vor allem auf die schwierigen historischen Erfahrungen zurück.

Die zuletzt nicht optimalen polnisch – deutschen Beziehungen sind vor allem eine Folge von (die Frage wurde nur an diejenigen gerichtet, die die Beziehungen als schlecht bewerteten):



2.2 Das Bild des typischen Deutschen und das Selbstbild der Polen

Typische Eigenschaften, die von polnischer Seite den Deutschen in einem hohen Maße (60 bis über 80%) zugeschrieben werden sind gute Organisation, Unternehmergeist, Modernität, Selbstbewusstsein, Bildung und Fleiß. Bei den emotional moralischen Kompetenzen wie Religiosität, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Toleranz oder Offenheit gegenüber anderen schneiden die Deutschen dagegen deutlich schlechter ab. Hier überwiegt eine ambivalente oder negative Einschätzung. Gut jeder fünfte Pole hält die Deutschen für intolerant, verschlossen und unfreundlich. Grundlegende Veränderungen im Bild der Deutschen hat es in den vergangenen Jahren offenbar nicht gegeben: Sie werden heute ein wenig weniger fleißig eingestuft (-12%), dafür als etwas ehrlicher (+ 6%) und freundlicher (+ 5%). Insgesamt aber bleiben die Stereotypen der Deutschen relativ stabil.

Während das Image des Deutschen in Polen recht deutlich ausgeprägt ist, ist das Selbstbild der Polen weniger eindeutig, stärker ambivalent geprägt. Im Gegensatz zu den Deutschen

verstehen sich die Polen einerseits als viel religiöser (+ 61%), offener und freundlicher (je + 22%), andererseits als viel weniger gut organisiert (- 50%), weniger selbstbewusst (-35%), überheblich (- 23%) und modern (- 34%). Bei Ehrlichkeit, Organisationsfähigkeit, Modernität und Bescheidenheit überwiegt eine zwiespältige Selbsteinschätzung. Dagegen sehen die Polen Gemeinsamkeiten mit den Deutschen – allerdings auf einem geringeren Niveau – bei Bildung, Fleiß und Unternehmergeist.

Das Bild des typischen Deutschen und das Selbstbild in polnischer Sicht

(Prozentangaben der Umfrage 1999, 2005 sowie zum polnischen Selbstbild; es wurde eine Skala von 1: sehr fleißig – 5: sehr faul verwendet)

	1 + 2 1999/2005/poln.	3 1999/2005/poln.	4 + 5 1999/2005/poln.	
fleißig	73 / 61,4 / 52,6	19 / 24,4 / 33	08 / 12,9 / 14,3	faul
tolerant	32 / 34,3 / 44,1	38 / 37,5 / 34,6	30 / 24,9 / 20,6	intolerant
modern	80 / 76,7 / 43,1	18 / 15,3 / 44,3	02 / 5,7 / 12,1	rückständig
gebildet	63 / 65,7 / 54,5	33 / 26,7 / 39,3	04 / 5,6 / 6	ungebildet
effektiv	70 /	26 /	04 /	ineffektiv
ehrlich	42 / 48 / 31,5	43 / 37,3 / 47,7	15 / 12 / 20,4	unehrlich
freundlich	31 / 35,9 / 58,3	41 / 40,4 / 30,4	28 / 20,9 / 11	unfreundlich
reinlich	71 /	21 /	08 /	schlampig
religiös	20 / 18,6 / 79,8	44 / 39,4 / 16	36 / 38,9 / 3,8	ungläubig
verantwortungs- voll	71 /	25 /	04 /	verantwortungslos
diszipliniert	85 /	13 /	02 /	undiszipliniert
gehorsam	--- / 46,1 / 32,2	--- / 27,7 / 38,8	--- / 22,8 / 28,5	eigensinnig
unternehmerisch	81 / 77,9 / 52,2	15 / 16 / 36,1	04 / 4,5 / 10,7	passiv
gut organisiert	--- / 81,9 / 31,6	--- / 11,6 / 47,2	--- / 4,5 / 20,5	schlecht organi- siert
offen gegenüber anderen	--- / 34,5 / 56,3	--- / 39,7 / 29,9	--- / 22,7 / 13,3	verschlossen in sich
überheblich	--- / 53,2 / 30, 6	--- / 30,2 / 41,9	--- / 14 / 27	bescheiden
überzeugt von der Überlegenheit Deutschlands	--- / 72,4 / 37	--- / 17,4 / 33,9	--- / 8 / 28,1	nicht überzeugt von der Überle- genheit

2.3 „Reich, gut organisiert und etwas fremdenfeindlich“: Ansichten der Polen über Deutschland

In Polen ist man davon überzeugt, dass die Arbeit in Deutschland effizient organisiert wird (82%), Wohlstand herrscht (77%) und der Sozialstaat funktioniert (73%). Die gute Organisation wird in Polen als die politisch-wirtschaftliche Grundverfassung des Nachbarlandes angesehen. Diese Überzeugung ist gleichsam das positive „Aushängeschild“ Deutschlands, das

quer durch alle gesellschaftlichen Gruppen Polens anerkannt wird. Die Ausstrahlungskraft dieses deutschen „**Markenzeichens**“ erscheint unverändert hoch. Die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten in Deutschland werden anscheinend noch wenig wahrgenommen. 70% der Befragten gehen immer noch davon aus, dass es in Deutschland ein hohes Wirtschaftswachstum gibt. Das sind zwar 13% weniger als 1999, aber das Bild der starken Wirtschaftsmacht Deutschland hat sich erhalten. Dem Satz „Ausländer werden in Deutschland schlecht behandelt“ stimmt ein Viertel der Befragten zu. Bei denjenigen, die bereits in Deutschland gewesen sind, liegt dieser Anteil etwas niedriger (21%) und wird die Lage der Ausländer in Deutschland etwas positiver beurteilt (38% lehnen die Aussage ab) als bei den übrigen (27% Ablehnung der Aussage). Auch in Bezug auf Bürokratie und Korruption ist das Bild, das sich die Polen von Deutschland gebildet haben, ambivalent.

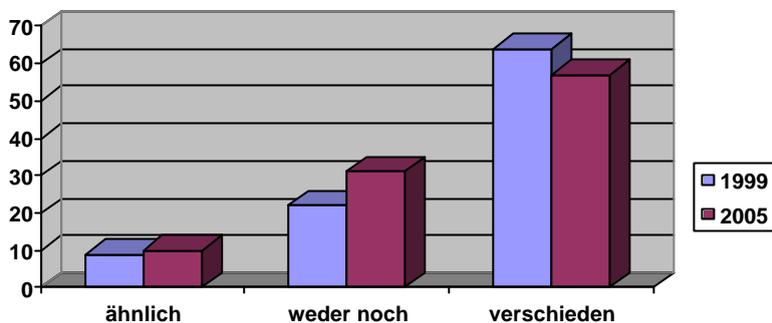
Polnische Ansichten über Deutschland

Deutschland ist ein Land, in dem	Ich stimme (voll) zu 1999 / 2005	Weder noch 1999 / 2005	Ich lehne (völlig) ab 1999 / 2005	Schwer zu sagen 1999 / 2005
es ein schnelles Wirtschaftswachstum gibt	83 / 69,9	7 / 13,8	2 / 7,2	8 / 9,1
die Bürokratie die Erledigung der einfachsten Angelegenheit erschwert	18 / 21,4	19 / 16	28 / 33,5	35 / 29,1
eine gute Arbeitsorganisation besteht	85 / 82,2	5 / 5,9	1 / 3,9	9 / 8
Korruption herrscht	21 / 16,8	24 / 23,3	19 / 28,9	36 / 31,1
Bürgerfreiheiten respektiert werden	53 / 59,5	18 / 15,6	10 / 7,6	19 / 17,2
westlicher Parlamentarismus existiert	65	8	2	25
westliche Marktwirtschaft funktioniert	76	7	2	15
Wohlstand herrscht	-- / 77,3	-- / 13	-- / 4,1	-- / 5,6
Menschen in schwierigen Situationen auf die Hilfe des Staates zählen können	-- / 72,7	-- / 8,1	-- / 5,1	-- / 14,2
Ausländer schlecht behandelt werden	-- / 25,1	-- / 33,5	-- / 27,4	-- / 13,9

3. Versöhnte Verschiedenheit: mehr Sympathie und Akzeptanz

Ähnlich wie 1999 betonen auch heute alle gesellschaftlichen Gruppen in Polen, sich von den Deutschen in vielerlei Eigenschaften zu unterscheiden (siehe oben die Angaben unter 2.2). Die Unterschiedlichkeit wird von knapp 57% hervorgehoben (- 7% gegenüber 1999). Von einer Ähnlichkeit gehen ganze 9,5% (1999: 9%) aus. 31% geben an, Polen und Deutsche seien weder verschieden noch ähnlich (1999: 22%). Das Gefühl der Verschiedenheit scheint jedoch mittlerweile etwas weniger bestimmt zu werden, denn während vor sechs Jahren noch 36% „sehr große Unterschiede zwischen Polen und Deutschen“ sahen, sehen heute dies nur noch 19% so, eine Reduzierung um fast die Hälfte. 2,3% gehen von einer großen Ähnlichkeit aus.

Was denken Sie, sind Polen und Deutsche sich ähnlich oder unterscheiden sie sich von einander? (Skala von 1: sehr ähnlich bis 5: sehr unterschiedlich)

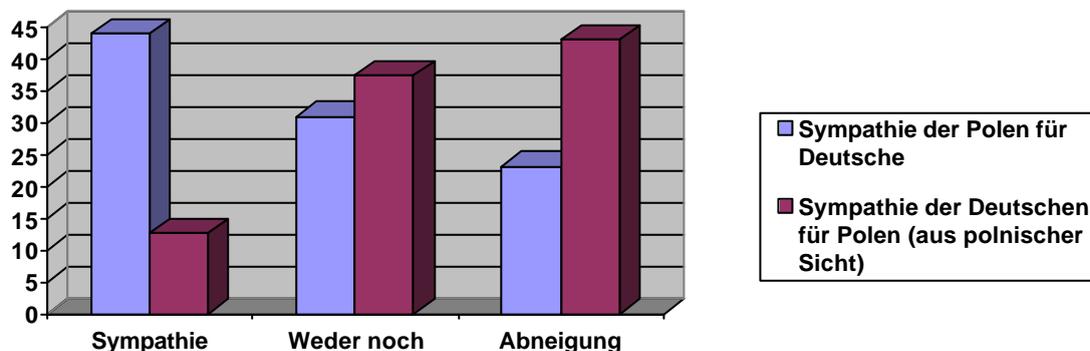


Trotz der konstatierten Verschiedenheit und des eher „kühlen“ Eindrucks bezüglich der Eigenschaften des Durchschnittsdeutschen sind die Sympathiewerte für die Deutschen und ihre Akzeptanz deutlich gestiegen. Die Distanz zwischen den Völkern scheint abzunehmen.

Die Polen bringen den Deutschen deutlich mehr Sympathie entgegen als sie glauben, dass die Deutschen ihnen gegenüber empfinden. 44% zeigen Sympathie, jeder fünfte sogar große Sympathie, 23% Abneigung, 31% sind zwiespältig. Von den Deutschen glauben die Polen, dass nur knapp 13% Sympathie für Polen hege, dagegen 43% Abneigung hätten und 37% in ihrer Haltung ambivalent seien.

Sympathie und Abneigung zwischen Polen und Deutschen

(Skala von 1: große Sympathie bis 5 Abneigung)



In der Sympathie-Skala rangiert Deutschland bei den Polen zwar deutlich hinter Tschechen (61%), Frankreich und den USA (je 51%), dagegen vor der Ukraine (37%) und Russland (35%). Insgesamt ist die Entwicklung jedoch erstaunlich positiv: Sprachen 1966 ganze 7% von Sympathie für den Nachbarn im Westen, waren es Ende 1999 schon 38% und sind es heute 44%. Dabei bleibt allerdings das zwiespältige bis negative Potential mit über 50% erheblich.

Die persönliche Akzeptanz der Deutschen hat sich in allen gefragten Bereichen in den letzten Jahren deutlich erhöht und ist heute nur noch bezüglich der Wahrnehmung kommunaler Verantwortung im Stadtrat, was in der EU möglich wäre, negativ. Die weitaus höchste Akzeptanz hat der Deutsche als Tourist, sodann als Kollege (+ 16%) und Nachbar (+ 14%), im Freun-

deskreis (+12 %) und als Familienmitglied (+17 %) sowie als Einwanderer (+11 %) und Unternehmenschef (+ 23%). Die Akzeptanz beträgt in all diesen Fällen zwei Drittel bis drei Viertel. Etwas geringer ist sie, wenn es um die polnische Staatsbürgerschaft oder um den direkten Vorgesetzten geht. Aber auch hier liegt sie mittlerweile über der Hälfte.

Ausmaß der Akzeptanz / Distanz gegenüber den Deutschen (Prozentzahlen)

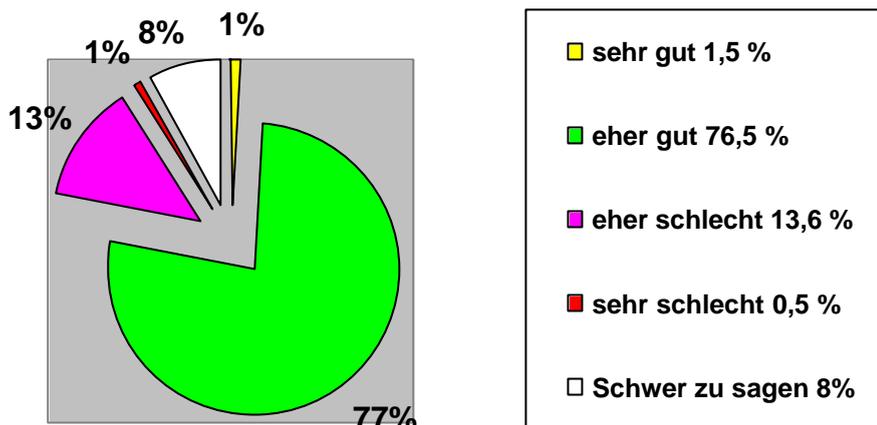
Wären Sie damit einverstanden, dass ein Deutscher:	Ja 1999 / 2005	Nein 1999 / 2005	Weiß nicht 1999 / 2005
Polen als Tourist besucht?	93 / 96,6	5 / 2,6	2 / 0,8
auf Dauer in Polen wohnt?	51 / 62	38 / 31,5	11 / 6,5
die polnische Staatsbürgerschaft erhält?	44 / 53,1	43 / 38,8	13 / 8,1
mit Ihnen arbeitet als Kollege?	59 / 74,9	30 / 21,4	11 / 3,7
Ihr nächster Nachbar ist?	59 / 72,6	32 / 23,2	9 / 4,2
in Ihrem Ort im Stadtrat wäre?	27 / 40,8	60 / 51,7	13 / 7,5
Das Unternehmen leitet, in dem Sie arbeiten?	38 / 61,1	49 / 33,2	13 / 5,7
Ihr direkter Chef ist?	--- / 54,4	--- / 40	--- / 5,6
zum Kreis Ihrer engsten Freunde gehört?	54 / 66	34 / 27,4	12 / 6,7
durch Heirat Ihres Kindes Mitglied Ihrer Familie wird?	45 / 62,3	36 / 29,4	19 / 8,3

Diese positive Entwicklung hängt wohl einerseits mit einer doch veränderten Grundeinstellung gegenüber den Deutschen als Nachbar in Europa zusammen. Andererseits spielt der gesellschaftliche Wandlungsprozess hier eine Rolle: Die Anwesenheit von Ausländern scheint in Polen immer mehr als Ausdruck von Normalität betrachtet zu werden. In dieser Situation wird auch der Präsenz von Deutschen im Privatleben, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit mehr deutlich Akzeptanz entgegen gebracht. Diese Akzeptanz ist bei jüngeren Polen mit höherer Bildung mehr ausgeprägt als bei anderen Bevölkerungsschichten.

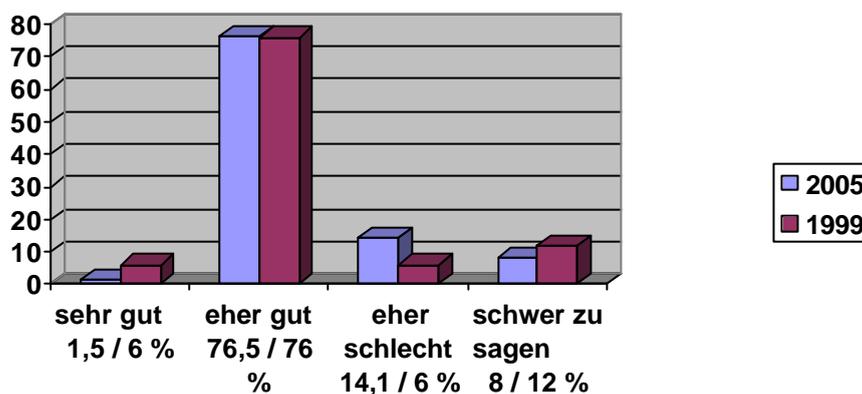
4. Gute Beziehungen zwischen Polen und Deutschland und positive Erwartungen an die neuen Regierungen

Mehr als drei Viertel der Befragten Polen schätzt die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen als eher gut ein. Gegen den Mainstream von Politikern und Experten neigen die Polen also weiterhin zu einer grundsätzlich positiven Bewertung und lassen sich durch angeheizte Streitfragen nicht beirren: 1,5% bewerten die Beziehungen als sehr gut und 76,5% als ziemlich gut; dagegen gehen nur 13,6% von ziemlich schlechten und ganze 0,5% von sehr schlechten Beziehungen aus. Damit hat sich die sehr positive Einschätzung aus dem Jahr 1999 nahezu erhalten (damals: sehr gut 6%, eher gut 76%, eher schlecht 6%). Von denen, die die Beziehungen heute für schlecht halten, halten 43% dies für eine Folge der schwierigen historischen Erfahrungen, 29% als Folge der gegensätzlichen Interessen, 26% machen den fehlenden guten Willen und die Unfähigkeit der Politiker verantwortlich für die Situation. Die Ursachen für die Probleme im beiderseitigen Verhältnis suchen die Polen also weniger in gegensätzlichen Interessen Polens und Deutschlands oder im mangelnden guten Willen, sondern eher in den schwierigen historischen Erfahrungen beider Völker.

Wie entwickeln sich Ihrer Meinung nach die Beziehungen zwischen Deutschen und Polen?

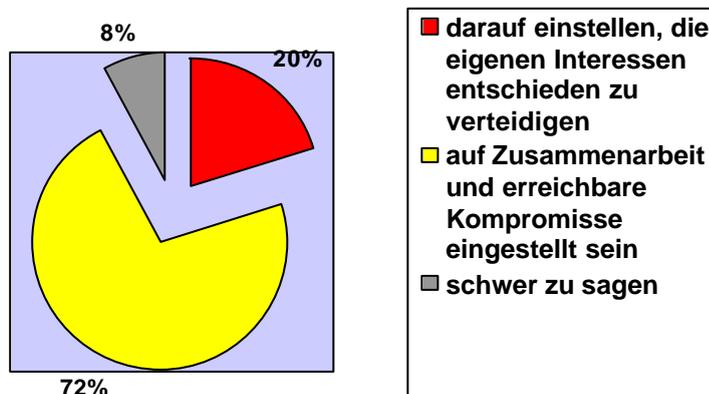


Die Einschätzung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland 2005 und 1999.



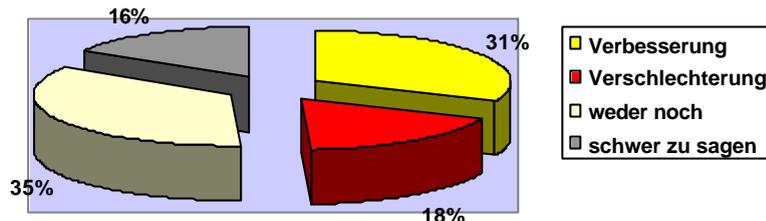
Dementsprechend ist die überwältigende Mehrheit der Befragten (72%) – darunter auch die Wählerschaft der Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) mit ebenfalls 72% - der Ansicht, dass Polen in seinen Beziehungen zu Deutschland vor allem auf **„Zusammenarbeit und Kompromiss“** und nicht auf die **„entschiedene Verteidigung der eigenen Interessen“** - dies sagen nur 20% - Wert legen sollte, was eine Wahlparole der PiS gewesen ist.

Polen sollte sich in seinen Beziehungen zu Deutschland vor allem:

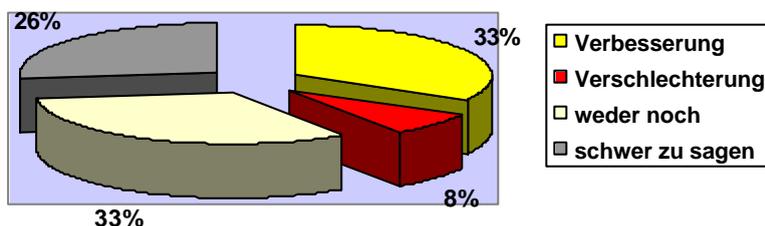


Von der Regierungsübernahme der konservativen Partei „Recht und Gerechtigkeit“ im eigenen Land erwarten 32% der Polen eine Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland, 18% eine Verschlechterung und 35% weder das eine noch das andere. Ähnlich ist die Erwartung der Polen mit Blick auf den Regierungswechsel in Deutschland: 33% gehen von einer Verbesserung im bilateralen Verhältnis aus, nur 8% von einer Verschlechterung, 33% weder vom einen noch vom anderen. Insgesamt also eine verhalten positive Erwartung.

Der Einfluss des Regierungswechsels in Polen auf die bilateralen Beziehungen



Der Einfluss des Regierungswechsels in Deutschland auf die bilateralen Beziehungen

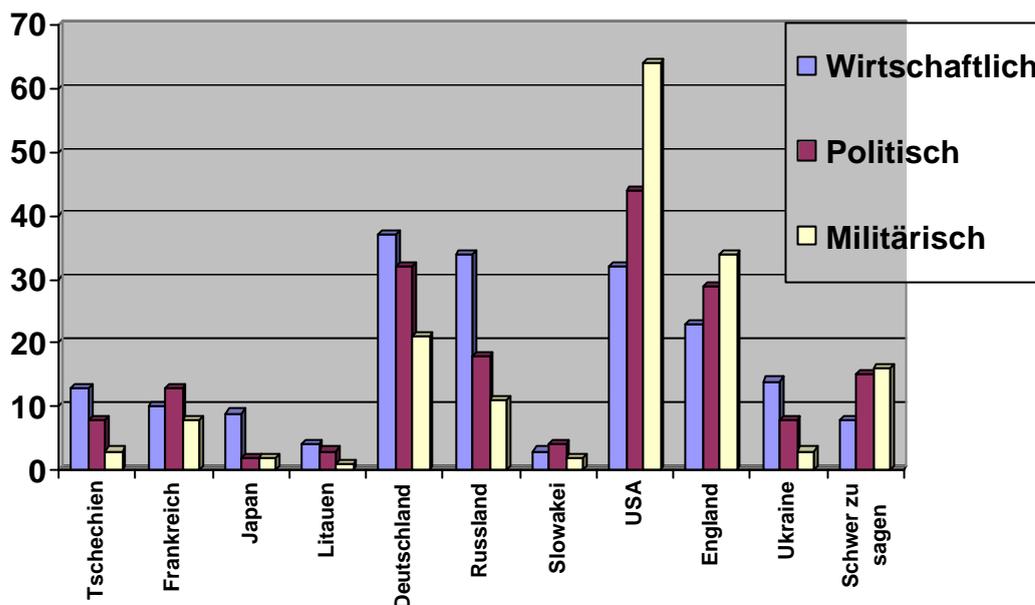


Die Gründe für die deutlich positivere Bewertung im Gegensatz zu der kritischeren Meinung von Beobachtern und Politikern sind vielleicht in der zunehmenden Dichte und Institutionalisierung der vielfältigen deutsch-polnischen Kontakte im gesellschaftlichen Bereich zu suchen. Dies bedeutet sicherlich nicht, dass Polen seine politische Anfälligkeit für bilaterale Krisen überwunden hat, denn in der politischen Elite herrscht eher Misstrauen gegenüber Deutschland. Aber aufgrund der Meinungsumfrage kann man davon ausgehen, dass die Bevölkerung auf die maßgeblich von Politik und Massenmedien erzeugten politischen Stimmung in Bezug auf das Nachbarland eher nüchtern und besonnen reagiert.

Auf die Frage, was vor allem zur Verbesserung der Beziehungen beitragen könne, werden genannt: häufige Treffen der Politiker (55%), die Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes für Polen (51%), der Verzicht auf Besitzansprüche seitens Deutscher (34%), vermehrte gegenseitige Investitionen (33%), Zusammenarbeit in Wissenschaft und Kultur (27%), vermehrte Jugendbegegnungen (26%), die Verbreitung von Wissen übereinander in den Medien (16%) sowie die symbolische Anerkennung des Unrechts der Vertreibung der Deutschen durch die Polen (11%).

5. Deutschland als Partner Polens in Europa

Die Polen scheinen heute von der Bedeutung ihrer Kooperation mit den Deutschen fest überzeugt und sehen in ihrem Nachbarland einen der wichtigsten Partner. Diese Überzeugung erstreckt sich sowohl auf den wirtschaftlichen (37%) und politischen (32%) wie auf den militärischen (21%) Bereich. Deutschland wird nach den USA als wichtigster Partner angesehen, knapp vor Großbritannien mit einem gewissen Abstand gefolgt von Russland. Frankreich liegt deutlich abgeschlagen auf dem fünften Platz.



Die Bedeutung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit wird dabei besonders betont. Hier liegt Deutschland auf Platz eins. In der außenpolitischen Prioritätenskala nimmt es nach den USA den zweiten Rang - vor Großbritannien - ein. Lediglich in Bezug auf die militärische Zusammenarbeit herrscht die bereits von früheren Untersuchungen bestätigte Überzeugung vor, dass Polen sich vor allem auf eine vertiefte Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten konzentrieren sollte. Doch auch hier fällt ein hoher Stimmenanteil auf Deutschland, das damit im militärischen Bereich den dritten Rang in der Prioritätenskala belegt.

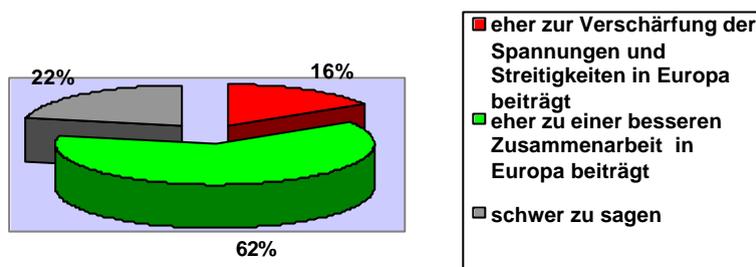
Mit welchen Staaten sollte Polen Ihrer Meinung nach am engsten zusammenarbeiten?

(Angaben in Prozent, Teilnehmer der Umfrage durften höchstens zwei Staaten auswählen)

	Wirtschaftlich	Politisch	militärisch	Insgesamt/Platz
Tschechische Republik	13	8	3	24 / 7
Frankreich	10	13	8	31 / 5
Japan	9	2	2	13 /
Litauen	4	3	1	08 /
Deutschland	37	32	21	90 / 2
Russland	34	18	11	63 / 4
Slowakei	3	4	2	09 /
USA	32	44	64	140 / 1
Großbritannien	23	29	34	86 / 3
Ukraine	14	8	3	25 / 6
schwer zu sagen	8	15	16	39

Bezüglich Europas sind die Polen mit großer Mehrheit der Ansicht, dass die Deutschen eher zu einer besseren Zusammenarbeit als zur Verschärfung des Streits in Europa beitragen (62%); letzteres behaupten nur 16%. Diese positive Meinung teilen übrigens die Wähler der bedeutendsten Parteien in Polen, darunter auch der derzeitigen Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“.

Das heutige Deutschland ist ein Land, das:

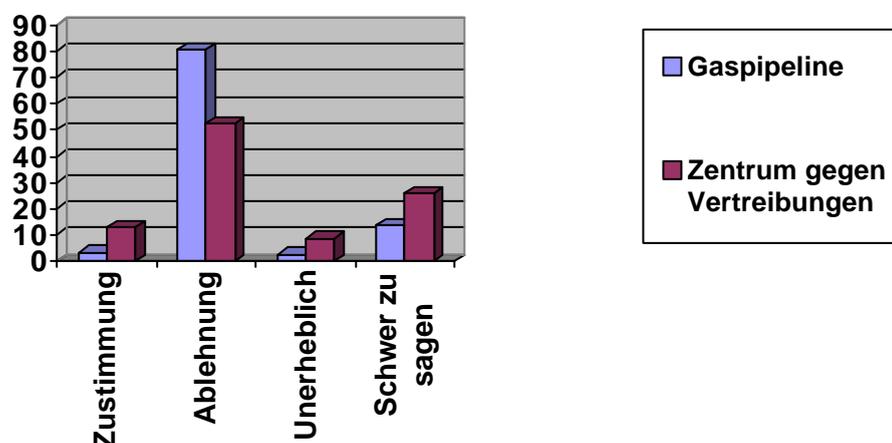


6. Polen zwischen Deutschland und Russland

Ein kritischer Punkt ist die Russlandpolitik der Bundesrepublik. Die überwältigende Mehrheit der Befragten (80%) äußert sich weitaus kritischer über die geplante deutsch-russische **Ostsee-Gaspipeline** als über die Schaffung eines **Zentrums gegen Vertreibungen** in Berlin. Letzteres lehnen 52,4% (26,7% ganz entschieden) ab, 12,9% sehen es eher positiv, 8,9% halten es für unerheblich und 25,8% haben keine Meinung dazu. Während in diesem Streitfall also durchaus keine ablehnende Einheitsfront besteht, sind die Ansichten über das deutsch-russische Gasprojekt und dessen Bedeutung für Polen ziemlich eindeutig: Nur knapp 14% der Befragten haben dazu keine Meinung, ganze 2,8% halten die Angelegenheit für unwichtig; dagegen bewerten 54,5% das Projekt entschieden negativ und weitere 25,8% als eher negativ, nur 3,4% als positiv.

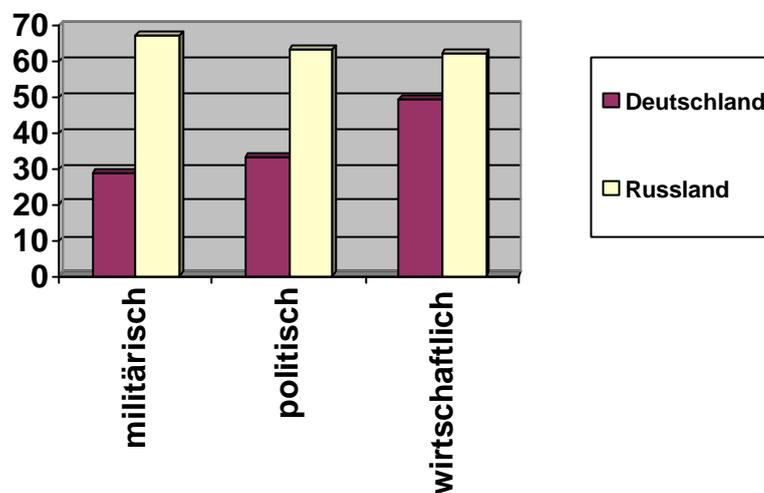
Wie beurteilen Sie aus polnischer Perspektive:

- den Plan Erika Steinbachs und des Bundes der Vertriebenen, in Berlin ein Zentrum gegen Vertreibungen zu eröffnen?
- die russisch-deutsche Vereinbarung ohne Beteiligung Polens über eine Ostsee-Gasleitung?



Trotz der entschiedenen Kritik, die aufgrund der geplanten Ostsee-Gaspipeline an der deutschen Außenpolitik geäußert wird, wird die Bundesrepublik in der Reihe derjenigen Staaten genannt, die als „echte Bündnispartner Polens“ eingestuft werden (17%). Dabei sollte nicht vergessen werden, dass der Weg Deutschlands zu einem der Hauptpartner Polens (neben den USA und Großbritannien) nach der Wende von 1989/90 anfangs misstrauisch beäugt wurde. Die höchsten Werte unter den polnischen Bündnispartnern erzielen traditionell die Vereinigten Staaten (33%). Diese eindeutige Präferenz erklärt sich nicht zuletzt aus der Tatsache, dass die westliche Supermacht unverändert als einziges Gegengewicht zu den Einflüssen Russlands betrachtet wird. Denn zahlreiche Befürchtungen der Polen beziehen sich immer noch auf Russland: 67% sehen in Russland eine militärische, 63% eine politische und 62% eine wirtschaftliche Gefahr.

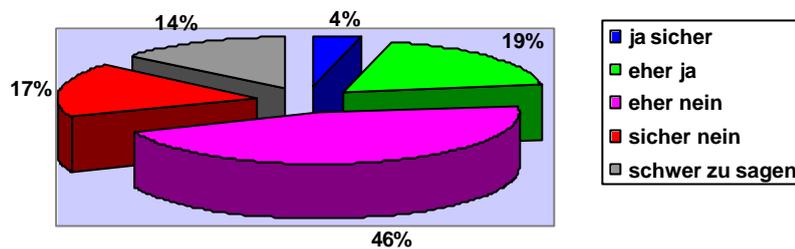
Fürchten Sie, dass Deutschland / Russland in Zukunft eine Gefahr bilden könnte für Polen?



Nach der Wende 1989/90 ist es zu einer Umkehrung der Einschätzung Russlands und Deutschlands gekommen. Die größten Befürchtungen der Polen hängen heute nicht mehr mit Deutschland, sondern mit Russland zusammen. Im Laufe der letzten 15 Jahre sank die Anzahl der Polen, die ängstliche Gefühle beim Gedanken an Deutschland hegten, von 88% auf 29%, dagegen stieg die Angst vor Russland von 25% auf 67%. Diese Entwicklung macht deutlich, welcher enorme Umbruch sich nach dem Untergang des Kommunismus in den Köpfen der Polen vollzogen hat und nach dem EU-Beitritt des Landes weiter im Gange ist. Dennoch bleiben auch gegenüber Deutschland Befürchtungen: Immerhin knapp 50% sehen den westlichen Nachbarn als wirtschaftliche, 33% als politische und 29% nach wie vor als eine militärische Gefahr an.

Die Vertrauensbasis ist also trotz gemeinsamer Mitgliedschaft in EU und NATO fragil. Das mag der Hintergrund sein für die ablehnende Haltung gegenüber einer stärkeren Rolle Deutschlands in Europa und der Welt: 63% lehnen dies ab, 23% würden das befürworten.

Sollte Deutschland eine stärkere Rolle in Europa/der Welt spielen als bisher oder nicht?



Die Angst vieler Polen vor der „Annäherung zwischen Russland und Deutschland“ (60,7% der Befragten schätzen diese Annäherung als Bedrohung für Polen ein, darunter 21,1% ganz entschieden, 22,9% eher nicht, 4,5% entschieden nicht) beruht in erster Linie auf einem spezifisch historischen Erfahrungsmuster. Trotz der inzwischen erfolgten Verwurzelung Polens in den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Strukturen des Westens nehmen die Polen noch immer den Schatten einer Bedrohung ihrer Nation durch ein „neues Rapallo“ wahr. Dementsprechend sind 15% der Befragten grundsätzlich misstrauisch: Sie glauben, dass Polen „keine echten Bündnispartner“ in Europa und der Welt habe. Unter den Befragten mit höherer Bildung sind sogar 31% dieser Ansicht.

Fazit: Die Ergebnisse der vorliegenden Meinungsumfrage zeigen klar, dass die polnische Gesellschaft grundsätzlich nach guten Beziehungen zu Deutschland und seinen Bürgern strebt, allerdings von wenig Wohlwollen der deutschen Seite gegenüber Polen ausgeht. Von polnischer Perspektive ist das Verhältnis so etwas wie eine Partnerschaft ohne emotionale Resonanz. Zugleich ist man beunruhigt über Tendenzen einer zu engen deutsch-russische Zusammenarbeit, sofern sie sich über die Köpfe der Polen hinweg vollzieht und deren Interessen bzw. Befürchtungen zu wenig berücksichtigt. In diesem Punkt stimmen die Ängste innerhalb der polnischen Gesellschaft genau mit den Befürchtungen ihrer Politiker überein. Nichtsdestotrotz wird Deutschland in der Vorstellungswelt der meisten Polen zunehmend als fester Bündnispartner betrachtet, dem man nicht in der starren Haltung der Konfrontation, sondern im Geiste der Kooperation und Partnerschaft begegnen sollte.